

- [...]
 Wiewohl nun vngeräumt nit gar seindt die gedancken[,]
 Doch großer mangel dran ist, wann man in den schrancke[n]
 Wil bleiben Gottes Worts, das vns ein beßers lehrt
 Vndt zu dem wahren Gott, als vnserm Schöpffer kehrt[.]
 Der ist die rechte lieb in allen gantz volnkommen,
 Vndt der von vnserm schutz hat niemals was genomen[,]
 Das Jhme nutzen geb, er giebet ohn verdienst[,]
 [200] Er macht vndt mehret vns weit größer den gewinst[,]
 Als wir mit vnserm Sinn nit können hier erreichen[,]
 Weil mit der Herligkeit gar nichts zuvergleichen,
 Drumb aus genaden Er die Seinen setzen wil,
 Vndt endlich bringen hin zu dem gewünschten Ziel,
 Zu dem der vns geliebt last vnsre lieb einrichten,
 Last fahren aber hin was vngeraumet Dichten,
 Die aller eitelkeit der Welt ergeben sindt[,]
 Bey denen keinen grundt man doch der warheit findt,
 Vndt wann Euch kommet vor dergleichen schrift zulesen,
 [210] So möget Jhr daraus allein das beste lesen,
 Gleich eine Biene thut, die aus der bitterm giffit,
 Den süßen Honig zeucht, vndt drinnen vbertrifft,
 Viel andre thierlein weit, dann werdet Jhr gelangen,
 Auß denen banden, drin ist mancher Mensch gefangen,
 Der fleischlich hengeset nach der schnöden liebes lust,
 Vndt weltzt sich immerzu in aller sunden wust,
 Nehmt Euch was höhers vor, das Jhr gen himmel steiget,
 Vndt Eure Seel vndt Hertz dahin begierig neiget,
 Daß einer feder gleich auff in die Höh es geht,
 [220] Da Euer Schöpffer Gott mit freuden es empfiehlt,
 Durch seinem guten Geist zu Jhm hinauff getrieben,
 Da was noch irdisch wer, hier nieden ist geblieben,
 Der rechten liebe zwegk zu Gott wird dieser sein
 Daß wir mit Jhme gehn zu seinen freuden ein.

Der christlich-theologischen Reserve gegen die (verderbliche) antik-heidnische Poesie kommt F. Ludwig schon im Titel mit der Betonung der fiktionalen Götterfigur (*erdichteter* Cupido) entgegen. Das allegorische Verfahren gestattete es immerhin, jenem „unge-
 raumet Dichten“ (Z. 206) seine gewissermaßen ästhetischen Rechte zu lassen und gleich-
 wohl die Vorherrschaft der christlichen Lehre zu wahren, ja sogar zu verteidigen. Selt-
 sam muß daher Johann Valentin Andreaes (FG 464. 1646) harte Kritik an der „weltlich-
 nichtigen“ Poesie der Fruchtbringer vom 17. 9. 1646 erscheinen. S. Wilhelm Kühlmann:
 Poeten und Puritaner. Christliche und pagane Poesie im deutschen Humanismus. Mit ei-
 nem Exkurs zur Prudentius-Rezeption in Deutschland. In: Humanismus und Theologie
 in der frühen Neuzeit. Hg. Hanns Kerner. Nürnberg 1993 (Pirckheimer-Jahrbuch
 1993), 149–180, hier 177, vgl. auch 152 ff.

3 S. Beil. IV. Vgl. auch die Empfangsbestätigung in 380122: „Leonis Hæbræi stück de
 Amore divino, daraus jungsten der Unveränderliche ein schönes spruchlein und gleichnus
 eingeschicket“. Es handelt sich um eine latein. Übersetzung des zuerst italienisch veröf-
 fentlichten Werks des Leone Ebreo [(eh)uda ben Isaak Abrabanel]: *DIALOGI
 D'AMORE DI MAE- | STRO LEONE MEDI- | CO HEBREO*. [*Kolophon*.:] Stampata
 in Roma per Antonio Blado d'Assola | Del. M. D. XXXV. S. *Leone Ebreo: Dialoghi d'a-
 more/ Gebhardt*, 111 [Bibliographie, Nr. 1] und Reprint [ohne durchgehende Paginati-